



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Todenfeld.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

- Kathol. Pfarrkirche** Die Langhausmauern sind an der Südseite durch zwei einfach abgetreppte Strebepfeiler, an der Nordseite durch eine schräge Strebemauer verstärkt. Die Fenster sind teils segmentbogenförmig geschlossen, teils rechteckig. Das sattelförmige Dach ist geschiefert.
- Der schmale Chor hat an der Südseite einen rechteckigen Ausbau und schliesst spitz mit zwei Seiten des Achtecks ab.
- Innere** Das Innere ist ein flachgedeckter Saal. Der Chor, in den man durch einen runden Triumphbogen gelangt, umfasst zwei rechteckige, von Gratgewölben überspannte Joche und den spitzen Chorschluss. Der Sakristei entspricht an der Südseite ein tonnenüberwölbter rechteckiger Ausbau.
- Hochaltar** Die Ausstattung enthält nur wenig Bemerkenswertes:
Hochaltar vom J. 1704, von *Richard Mechernich* angefertigt, das Gemälde vom J. 1705 ein Werk des *Peter Blanckert* zu Blankenheim.
- Beichtstuhl** Beichtstuhl, vom J. 1686.
- Taufstein** Taufstein, oval, 18. Jh.
- Kelch** Rokoko-Kelch, Silber, vergoldet.
- Wappenscheiben** In den Langhausfenstern drei Wappenscheiben vom J. 1710 mit den folgenden Inschriften: 1. ADMODUM REVERENDUS DOMINUS GEREON RECKMAN, COLONIENSIS, INCLYTAE DOMUS S. ANTONII INFRA COLONIAM CANONICUS, SUBSENIOR ET PRO TEMPORE PRAESENTARIUS DONO DEDIT 1710.
2. ADMODUM REVERENDUS DOMINUS CASPAR BARDENHEWER, IULIACENSIS, INCLYTAE DOMUS S. ANTONII INFRA COLONIAM CANONICUS SENIOR DONO DEDIT ANNO 1710.
3. ADMODUM REVERENDUS DOMINUS FRANCISCUS TILMANUS KRAFT, IULIACENSIS, INCLYTAE DOMUS S. ANTONII INFRA COLONIAM CANONICUS DONO DEDIT ANNO 1710.

TODENFELD.

- Römische Funde** RÖMISCHE FUNDE. Die vom Michaelsberge gegen Rheinbach zu führende Strasse berührte auch Todenfeld. Zu den römischen Resten sind vielleicht auch die Spuren von Erdwerken zu rechnen, die von Veith in den B. J. LXXXII, S. 40 nennt. Die Xanten-Ramershovener Strasse kann noch bis Todenfeld verfolgt werden (B. J. LXXVI, S. 25).
- Auf der Tomburg kamen bei Gelegenheit von Grabungen wiederholt römische Münzen aus der Kaiserzeit und Gefässe sowie Gefässbruchstücke zu Tage. Westlich des Bergfrieds wurden zu Anfang der 80er Jahre die Reste einer römischen Heizvorrichtung aufgedeckt. Das Gewölbe des Hypokaustons war zerstört, in der Verbindungsröhre, die vom Heizraume bis zum Turme in einem Winkel von 45° führte, fanden sich zwei Münzen der Kaiser Valens und Valentinian II. Auch sonst sind noch vielfach Spuren römischen Mauerwerkes wahrzunehmen (Mitteilungen des Herrn Steuerinspektors CLEVER in Rheinbach).
- Kath. Kapelle** KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Huberti).
- Geschichte** Die Kapelle wurde im J. 1660 erbaut. Sie ist ein elender Fachwerkbau mit abgewalmtem Schieferdach und kleinem, offenen Glockengestell.
- Beschreibung** Das Innere ist zur Hälfte flach gedeckt, zur Hälfte tonnenförmig überwölbt. Auf einem Brett an der Decke die Inschrift: ANNO 1660 IN MAIO IST DIESER ALTAR AUFGERICHTET WORDEN DURCH IOHANNES VIANDEN (geb)ÜRT(ig) ZU GEILSTORFF.

Auf dem Altar eine Holzfigur des h. Hubertus, 84 cm hoch, 15. Jh.

TOMBURG. SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata I, 2. Abt. S. 728; II, 2. Abt. S. 312; III, 1. Abt. S. 298. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XII, S. 604. — Ders., Kant. Rheinbach S. 39. — KATZFEY, Geschichte der Stadt Münster-eifel II, S. 223. — Ann. h. V. N. XV, S. 22, 26; XXI, S. 137; XXV, S. 177; XXVIII, S. 300; XLVI, S. 182. — ENNEN, Geschichte der Stadt Köln II, S. 364; IV, S. 111. WEGELER, Burg Rheineck S. 29. — GÜNTHER, Cod. Rhen.-Mos. V S. 187.

Tomburg

Die Tomburg, deren Gründung angeblich in die Zeit der Hunnenkriege fällt, wird zum ersten Male im Beginne des 11. Jh. urkundlich genannt; bis dahin war sie der Wohnsitz der Pfalzgrafen gewesen. Hier hielt angeblich im J. 1024 Pfalzgraf Ezo den Herzog Dietrich von Lothringen gefangen. Im J. 1028 wurde die neugestiftete Abtei Brauweiler mit Gütern in Toneburch dotiert (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 164). Des Pfalzgrafen Ezo Sohn, der Erzbischof Hermann von Köln, schenkte seiner Kirche im J. 1052 das castrum nomine Toneburg (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 187). In Urkunden des 12. Jh. werden wiederholt Grafen von Tomburg genannt.

Geschichte

Im J. 1251 wurde die Burg, damals im Besitze des Grafen Wilhelm von Jülich, von dem Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden belagert (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 376). Im J. 1253 verließ Graf Dietrich von Kleve dem Konrad von Müllenark die Burggrafschaft, behielt sich jedoch das Recht vor, seinen Palas selbst zu bewohnen (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 393: *Burgtraviam castrum Toneburg cum turri,*



Fig. 68. Todtenfeld. Tomburg, Ansicht des gesprengten Bergfrieds.

porta, clavibus murorumque custodia . . . habitabimus in nostro palatio illic structo). Im J. 1303 verkauften Dietrich Luf von Kleve und Lysa, seine Gemahlin, die Tomburg an den Erzbischof Wibold (LACOMBLET, U. B. III, Nr. 27). Im J. 1339 erkennt Werner, Herr zu Tomberg, die Burg als kölnisches Offenhaus und Mannlehen an (LACOMBLET, U. B. III, Nr. 252). Er wurde jedoch durch Arnold von Blankenheim aus der Burg verdrängt; der Erzbischof Wilhelm gelangte wieder in ihren Besitz.

Durch Heirat kam die Tomburg im J. 1404 an Krafft von Saffenberg. Um das J. 1420 teilten sich nach dem Tode des jüngeren Friedrich von Tomberg die Burggrafen Johann und Heinrich von Rheineck mit ihm in den Besitz; zu ihnen trat im J. 1422 noch Frambach von Birgel. Im J. 1435 scheint die Burg arg im Verfall gewesen zu sein. In einer Urkunde aus diesem Jahre heisst es (v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius a. a. O. S. 627): *dat Tomburg ser wuist is ind ein deil hinten in*

- Tomburg** der overster Burg zumal affgefallen is, . . . Um das J. 1450 wurden — nach des letzten männlichen Saffenberg Tode — Burg und Herrschaft Tomberg unter die drei Familien Sombref, Quad und Rheineck geteilt. Friedrich von Sombref, Herr zu Kerpen, beunruhigte vom Tomberg aus die Gegend durch seine Raubzüge. Der Jungherzog Wilhelm von Jülich zerstörte 1473 die Burg nach langer Belagerung; Friedrich musste schliesslich seinen Anteil an der Herrschaft an Jülich abtreten (LACOMBLET, U. B. IV, Nr. 364. — KOELHOFFSche Chronik ed. Cardauns S. 829). Seitdem liegt die eigentliche Burg in Trümmern. Im J. 1537 erwarb Johann Quad den Anteil der Burggrafen von Rheineck. Durch Heirat mit Johanna Christina von Quad brachte Johann Otto Ferdinand von Dalwigk-Lichtenfels diese beiden Anteile an sich; ihm folgte im Besitze Ernst Idel Jobst Freiherr von Vincke, diesem seine Tochter, die mit dem Grafen Friedrich Gebhard Werner von Schulenburg vermählt war. Sie verkaufte die Tomburg an Herrn von Bemberg in Flamersheim. Die gegenwärtige Eigentümerin ist die Stadt Rheinbach.
- Beschreibung** Von den sehr weitläufigen Burgebäuden, die einst den Gipfel des hoch aus dem umgebenden Lande hervorragenden Tombergs bedeckten, ist wenig mehr erhalten als eine Hälfte des drei Stockwerke hohen, aus dem 13. oder 14. Jh. stammenden Bergfriedes (Fig. 68). Das Mauerwerk des weithin sichtbaren Rundturmes, das im ersten Geschoss 3 m, im zweiten 2,50 m, im dritten 2 m dick ist, besteht grösstenteils aus dem am Berge selbst gebrochenen Basalt; dazwischen sind stellenweise dünne Tuffsteinlagen wahrzunehmen. Im Inneren sind noch die Ansätze zweier kuppelähnlichen Tuffsteingewölbe zu erkennen.
- Am Fusse des aufrechtstehenden Teiles liegen die riesigen Trümmer der anderen Hälfte, deren Mauerverband selbst die Gewalt des Sturzes nicht zu lösen vermochte.
- In der Nähe der ganz restaurierte Burgbrunnen mit runder Steinbrüstung.
- Schlosskirche** Die Schlosskirche wird zum ersten Male zu Beginn des 13. Jh. genannt (LACOMBLET, U. B. IV, Nr. 654). Damals verlieh Graf Dietrich V. von Kleve an das Kloster Schillingskapellen Ländereien gegen die Verpflichtung, für die Beleuchtung der Kirche zu sorgen: ita quod singulis annis in festo b. Martini tres solidi Colonienses ad illuminandam basilicam in castro nostro Toneburch ab eisdem persolvantur. Später sind die Einkünfte der Kapelle (?) als Personat auf einen Altar zu Oberdrees übergegangen (BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 219). Vgl. ferner dazu MOOREN in den Ann. h. V. N. XXV, S. 177.

WEIDESHEIM.

- Kleeburg** KLEEBURG. SCHANNAT-BAERSCH, Eifflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 247. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 93. — Ders., Kant. Rheinbach S. 23.
- Geschichte** Ursprünglich im Besitze eines gleichnamigen Geschlechtes, kam die Burg in der Mitte des 15. Jh. durch Minxgin von Kleeburg, die Tochter des Johannes von Kleeburg und der Paitza von Müllenark an Heinrich von Dadenberg. Margaretha, eine Angehörige dieses Geschlechtes, brachte sie im J. 1610 durch Heirat an Werner von Gymnich, in dessen Familie sie bis zum J. 1824 blieb; damals erwarb sie der Freiherr Ludwig von Spies-Büllesheim. Der gegenwärtige Eigentümer ist Herr Freiherr Edmund von Spies-Büllesheim auf Haus Hall bei Heinsberg.
- Die regelmässige, von Weihern umzogene Anlage besteht aus dem Herrenhause und einem dreiflügeligen Komplex von Wirtschaftsgebäuden. Jenes erhielt seine gegen-